

RÜLPSEN UND DIE BACKEN EINSCHMIEREN

A propos spucken. Unser Elefanten-Guide war super, er demonstrierte auch gleich, wie man die Betelnuss-Päckchen herstellt, die die Burmesen jederzeit und überall kauen. Sie bestehen (die Päckchen, nicht die Burmesen) aus Tabak, Betelnuss, Kardamom und einer Limonenpaste, alles wird von einem Stück Bananenblatt als Päckchen zusammengehalten. Dank diesen Cocktails sind die Zähne der Burmesen oft komplett rot gefärbt, was für uns scheusslich krank aussieht und effektiv sehr ungesund ist: Die Betelnüsse ruinieren die Zähne. Mein Ding ist das nicht, das Zeug schmeckt bittersauer. Auch etwas gewöhnungsbedürftig für uns ist die Tatsache, dass die Betelnuss kauenden Burmesen dauend rotes „Gschlüder“ zu Boden spucken, auf der Strasse, im Restaurant, im Hotel. Doch ist das für sie nicht unanständig, sondern ganz normal. Somit heisst es stets, die Augen offen zu halten, wenn man barfuss herumläuft, was immerhin in jeder Pagode der Fall ist. Hingegen fühlen sie sich sehr brüskiert, wenn wir Westler in ihrer Anwesenheit die Nase putzen. Das ist sehr schamlos und zeugt in ihren Augen von grauenhaft schlechter Kinderstube. Also merke dir: Spucken und kotzen und rülpsen ist alles okay, aber Nase putzen ... nein!

Nicht nur die roten Zähne, auch gelbweisse Backen holen sich unsere Aufmerksamkeit. Burmesen kaufen keine Tages- und keine Sonnencreme, sondern stellen selbst eine Allerweltpaste her und streichen diese auf das Gesicht. Mit Sandelholz und Wasser mahlen sie auf speziellen Rundplatten diese Tinkturen, die gut für die Haut und ein wirksamer Schutz gegen die Sonne sind. Ab und zu erinnern sie auch an Kriegsbemalung: Bei den Motiven sind die Einheimischen nämlich oft kreativ und verstreichen die Creme nicht nur gleichmässig, sondern tragen klar definierte Flächen und Muster auf. Die Creme wird nach wenigen Minuten trocken und bleibt als sandige Bemalung haften.